

UNTER DIE HAUT

ZINE FÜR ULTRÀ, KURVE, STADT, VEREIN, SUBKULTURELLES

-226-



BLICK ZURÜCK

FCK - SVWW
KSV - FCK

INTERVIEW

Stuttgart

UNTERWEGS IN

Irland

Koscht nix!

Spende erwünscht

Saison 2023/2024

Sa. 04.05.2024

1.FC Kaiserslautern - 1.FC Magdeburg



G'Nowend Betzefans!

Nach dem überraschenden Sieg in Kiel, der dann aber doch irgendwie perfekt ins Bild passt und nicht wichtiger hätte sein können, befinden wir uns endlich wieder über dem Strich. Die Mannschaft hat nun wieder alles selbst in der Hand, ein deutlich besseres Gefühl als noch vor einer Woche!

Auch wenn zugegebenermaßen wohl die wenigsten unter uns mit Punkten im hohen Norden gerechnet haben, verschafft uns dieser Sieg etwas Luft im engen Abstiegskampf. Um den Vorsprung auf Platz 16 weiter auszubauen, bedarf es heute einer ähnlich geschlossenen und kämpferischen Leistung. Mit dem 1. FC Magdeburg kommt der nächste Konkurrent auf unseren Betze. Der FCM steht vor dem aktuellen Spieltag mit 37 Punkten, und dank dem besseren Torverhältnis, auf Platz 11 und hat nach vier Spielen ohne Niederlage eine deutlich entspanntere Ausgangslage im Kampf um den Nichtabstieg.

Es ist Samstagabend 20:30 Uhr, Flutlichtspiel und ein voller Betze. Die Voraussetzungen für einen Heimspiel könnten besser nicht sein, sind es doch genau diese Spiele, bei denen in der Vergangenheit gepunktet werden konnte, genau so soll es auch heute wieder sein. Die Marschroute auf den Rängen ist klar und hatten wir bereits vor den vergangenen Spielen kommuniziert: Kein Meckern, kein Raunen und erst recht kein Schweigen, sondern volle Lautstärke auf allen Tribünen, egal ob auswärts oder daheim!

Was war sonst noch los?

Das Pokalfinale in Berlin wirft seine Schatten voraus. Der einheitliche Look für einen geschlossenen Auftritt an diesem Tag steht und auch sonst laufen die Pla-

nungen und deren Umsetzung auf Hochtouren. Wer noch kein Mottoshirt ergattern konnte, hat heute wieder die Möglichkeit dazu. Unsere Stände findet ihr in der West-, Süd- und Nordtribüne. Deckt euch ein und sorgt somit für ein einheitliches Bild am Finaltag!

Rein in die 226. Ausgabe „Unter die Haut“:

Eine gut gefüllte Spieltagsausgabe, in welcher wir natürlich den Blick zurück auf die beiden letzten FCK-Spiele werfen, erwartet euch. Leider muss der Blick auch wieder einmal in Richtung Polizeistaat gehen. Anlass gab hierzu die Sportministerkonferenz, die natürlich kurz vor der EM die Fangewalt angehen möchte. . .

Sehr interessant und nicht weniger kritisch wird es beim Interview in der heutigen Ausgabe. Die aktuellen Probleme in Stuttgart und dem daraus resultierenden Streit zwischen Fans und Verein beleuchten wir intensiv und genauer. Rede und Antwort haben uns dafür zwei Gruppen aus Stuttgart gestanden. Bereits hier ein Dankeschön für den sehr interessanten und aufschlussreichen Blick auf die Situation!

Unterwegs waren wir auch wieder, diesmal in Irland.

Nun aber genug der einleitenden Worte und ab zum Heimspiel gegen den FCM!

1.FC Kaiserslautern - SV Wehen Wiesbaden | 1:1

Leck mich am Arsch! Spiele gegen Wiesbaden sind wirklich das trostloseste, was man sich nur so vorstellen kann. Hinzu kommt, dass man die letzten drei Spiele in Folge alle verlor und gegen Fürth in der Schlusssekunde den Gnadenstoß bekam. Die Betzefans trotzten all den schlechten Vorzeichen und nahmen den Abstiegskampf dennoch voll und ganz an. Nach so einer beschissenen Serie gegen einen noch beschisseneren Gegner den Heimbereich quasi voll zu machen, ist echt stark. Weit über 40.000 Zuschauer brannten förmlich auf einen so wichtigen Heimsieg. Von dem guten Gefühl Wiesbaden mit einem Sieg hinter sich zu lassen und auf die Abstiegsränge zu verbannen, startete die ganze Stadt höchst motiviert in den Tag. Jedem war eine gewisse Zuversicht anzusehen, heute gegen einen direkten Konkurrenten im Abstiegskampf das Ruder endlich rumzureißen.

Auch abseits des Platzes hatten wir uns heute so einiges vorgenommen. Um die Mannschaft weiter zu pushen und ihr unseren Rückhalt einmal mehr zu

beweisen, rief man im Vorfeld zu einem Busspazier auf. Dieser wurde sehr gut angenommen, da konnte auch die verfrühte Ankunft des Mannschaftsbusses der Stimmung keinen Dämpfer verpassen. In und um unser geliebtes Stadion trieben wir dann den Verkauf der Mottoshirts für das anstehende Pokalfinale voran. Ein gewaltiger Ansturm auf die Verkaufsstände ließ uns gut ins Schwitzen kommen und zeugte von der Vorfreude auf das Endspiel.

So wirklich will ich dann auch eher ungern auf den Rest des Tages eingehen. Auf eine detailreiche Analyse des Spiels habt ihr wohl genauso wenig Bock wie ich. Viel zu gefrustet war man nach der Darbietung unserer Mannschaft.

Um die Zeilen doch etwas zu füllen, gibt es die 90 Minuten im Schnelldurchlauf. Nach einer leicht peinlichen Kiffer-Choreo im Gästeblock entwickelte sich eine Partie, welche der zweiten Liga nicht würdig war. Das Spiel war von Fehlpässen und Nervosität geprägt, wodurch beide Seite darauf bedacht waren, keinen Bock zu schießen und irgendwie in Rückstand zu geraten. Nach einer netten Eckballvariante köpfte Kaloc zur Halbzeitführung ein und ließ uns kurzzeitig von den Abstiegsrängen klettern. So saublöd wie unser FCK diese Saison aber ist, stellte man das Fußballspielen in Halbzeit zwei wie immer komplett ein und bettelte nur so um den Ausgleichstreffer. Wie es kommen musste, knallte uns irgend so ein Wiesbadener Pissfleck natürlich einen Distanzschuss rein und sorgte für den 1:1 Endstand. Die zu Beginn positiv und lautstarke Stimmung passte sich dem Spielverlauf extrem an. Kennen wir und versucht man immer wieder zu ändern. Heute allerdings ohne



großen Erfolg. Zu enttäuscht und teilweise in Furcht vor dem, was kommen mag, war die Kurve und das ganze Stadion.

Jedoch war nicht alles an diesem Tag schlecht: Zu Ehren des 100. Geburtstags von Werner Kohlmeyer, einer unsere fünf Weltmeister von 1954, prangte vor der Westkurve sein Name in großen Lettern. Im Block eine Fahne mit seinem Konterfei im bekannten Stil sowie der 54er Doppelhalter am Vorsängerpodest. Er wäre am 19. April 100 Jahre alt geworden, verstarb aber leider viel zu früh bereits kurz vor seinem 50. Geburtstag. Der Umgang vom FCK und auch der Umgang von uns Fans mit unseren vielen FCK-Idolen der großen und traditionsreichen Geschichte, ist sicherlich ein besonderer. Auf dass Werner Kohlmeyer und all die anderen großen Legenden unseres Vereins niemals in Vergessenheit geraten!

Nach Abpfiff herrschte, zwischen Weltuntergangsstimmung mit sicherem Abstieg und jetzt knallen wir die Kieler Störche nächstes Wochenende erst recht weg, alles. Die Situation richtig einordnen zu können, fiel glaube ich jedem schwer, zu groß war die Enttäuschung nach dieser ausgelassenen Chance im Abstiegskampf mal wieder ein Zeichen zu setzen. Die Luft wird allemal dünner und so langsam fragt man sich, wo man jetzt noch die benötigten Punkte holen soll. Warum denn nicht direkt dem Aufstiegsaspiranten in Kiel ein Holzbein stellen?

Lautrer geben niemals auf!



Holstein Kiel - 1.FC Kaiserslautern | 1:3

Ahoi Betzefans, der 31. Spieltag führt uns in den hohen Norden zum zweitweitesten Auswärtsspiel der Saison bei Holstein Kiel. Die Vorzeichen vor dieser Partie könnten unterschiedlicher kaum sein. Während die Störche als Tabellenführer die letzten Schritte Richtung Aufstieg machen wollen, sind wir nach dem letzten Spiel gegen Wiesbaden weiterhin tief im Abstiegskampf. Viel schwerer könnte die Aufgabe also nicht sein. In unserer Situation ist es allerdings schießegal, auf wen wir treffen. Wenn wir die Klasse halten wollen, müssen wir Punkten. Also Vollgas nach Kiel und alles raushauen!

Die weite Anreise erschreckte in der Pfalz mal wieder niemanden, und so war auch der Gästeblock in Kiel nach kurzer Zeit ausverkauft. Die Nacht wurde durchgebrettert, und so fanden wir uns in den Morgenstunden vor der Blechbude in Kiel wieder. Der Gästeblock befindet sich seit dem Aufbau der neuen Osttribüne im Holstein Stadion auf der Gegengerade. Die kleine Stahlrohrtribüne erinnert von ihrem Aufbau ein bisschen an die Fertigbaubude in Wiesbaden. Geil ist was anderes. Akustik in Ordnung, Sicht ne absolute Katastrophe und zu allem Überfluss ein extrem dickmaschiges Fangnetz vor dem Block.

Das Spiel ging munter los und nach 13 Minuten köpft uns Daniel Hanslik nach einer Ecke in Führung. Großer Jubel im Gästeblock mit verhaltenem Optimismus angesichts der Gewissheit, Führungen gerne zu verspielen. Komisches Gefühl. . .

Wir sind gut im Spiel und Kiel hatte bis dahin wenig Zugriff, was logischerweise die Schlussfolgerung hat, dass wir nach einem Konter recht schnell das

1:1 fangen. Wirklich beeindruckt zeigte sich unsere Mannschaft davon allerdings nicht, und so ging das Spiel den Rest der Halbzeit ziemlich ausgeglichen seinen Lauf. Ich war noch geneigt zu sagen, dass es vielleicht gar nicht so schlecht ist, mal nicht in Führung liegend in die Halbzeit zu gehen. Doch mit dem Halbspieß machte Filip Kaloc das 1:2. Nach einer Ecke bekommt Kiel den Ball zwei, dreimal nicht geklärt, bis er irgendwann vor die Füße von Kaloc fällt, der ihn aus 16 Metern unhaltbar ins linke Eck schießt. Ein Tor, dass in seiner Entstehung typisch FCK ist. Nur eben als Gegentor. Schön zu sehen, dass auch andere Vereine solche Tore fangen. Die Stimmung im Gästeblock war somit recht ausgelassen, als es in die Halbzeit ging, in welcher sogar fröhlich weiter gesungen wurde. Gab es so auch schon lange nicht mehr. Problem war nur, dass diese verdammte zweite Halbzeit noch zu spielen war. Viele Gründe, warum es dieses Mal gegen einen guten Gegner anders laufen sollte als in sämtlichen vorangegangenen Spielen gab es eigentlich nicht. Doch bereits nach wenigen Minuten hatte man im Gästeblock das Gefühl, dass die Mannschaft besser im Spiel war. Kiel lief zwar an und hatte mehr vom Spiel. Unsere Jungs hielten dagegen, waren in den Zweikämpfen und Julian Krahl hielt alles, was auf sein Tor kam. Spätestens mit der Einwechslung von Marlon Ritter endete die Drangphase der Kieler und unsere Jungs erspielten sich wieder die ein oder andere Situation nach vorne. Die Anspannung war in dieser Phase im Gästeblock förmlich greifbar. Genau diese Anspannung entlud sich 10 Minuten vor Schluss nach dem 3:1 von Marlon Ritter in einen der geilsten Torjubel der letzten Wochen. Ein nicht unverdienter Auswärtssieg in Kiel!!! Heute wurde sich zurecht ge-

freut. Die 3 Punkte waren verdammt wichtig, wenn man auf die restlichen Ergebnisse im Abstiegskampf blickt. Doch diese Saison ist kein Sprint, der nach dem heutigen Spiel beendet ist. Sie ist ein Marathon, und die letzten Kilometer sind bekanntlich die härtesten. Umso mehr zählt es jetzt, die Ausgangslage, die uns wieder alles in die eigene Hand gelegt hat, zu Nutzen und die restlichen drei Spiele mindestens genauso anzugehen wie das Spiel in Kiel.

Zur Heimseite gibt es tatsächlich recht wenig zu sagen. Aufgrund der Akustik im Gästeblock waren die Kieler kaum wahrzunehmen, und zu sehen war dank der genialen Lage eigentlich auch nichts. Natürlich war auch auf der Heimseite die Anspannung zu spüren, und spätestens nach dem 1:3 war die Stimmung bei den Holstein Fans hinüber. Nach dem Spiel wurden die Spieler noch auf das bevor-

stehende Auswärtsspiel bei Wehen Wiesbaden eingestimmt, in dem mit Sicherheit auch der ein oder andere Betzefan den Kielern eine bessere Leistung wünscht als gegen uns.



Kiel: Gegenbericht der Compagno Ultras

Holstein Kiel - 1.FC Kaiserslautern | 1:3
15.034 Zuschauer (circa 1800 Gäste)

Zu Beginn der laufenden Saison hätten sich wahrscheinlich auch die größten Optimisten kaum vorstellen können, dass unser Team schon vier Spieltage vor Schluss einen der ersten drei Plätze fast sicher haben würde. Auch wenn schon die gesamte Spielzeit sehr erfolgreich läuft, beeindruckte unsere Trikolore besonders in den letzten Wochen mit einer Konstanz, die ihresgleichen sucht. Sechs Siege am Stück, davon alle ohne Gegentreffer, sprechen da eine eindeutige Sprache, und insbesondere nach dem Erfolg im Volksparkstadion entwickelte sich eine regelrechte Euphorie in der Stadt. Mit dieser Ausgangslage im Rücken ging es also erwartungsvoll in die Heimspielwoche. Per Flyer wurde auch die breite Masse der Holstein-Fans mobilisiert, um unter dem Motto „Alle gemeinsam zum Aufstieg“ gegen Lautern die entscheidende Phase der Saison einzuläuten. Dazu traf sich die aktive Fanszene am Vormittag in Stadionnähe und spulte die letzten Meter zum Holstein-Stadion fußläufig ab. Bereits hier war erfreulicherweise festzustellen, dass der gewählte Treffpunkt gut angenommen wurde und jede Menge Holsteinerinnen und Holsteiner dem Aufruf folgten. So ging es dann mit Anpfiff gleich mal zufriedenstellend weiter, erwischte die Westtribüne doch einen ihrer besseren Tage und zeigte in den ersten 15 Minuten in puncto Lautstärke wirklich einiges ihres Potentials. Schade, dass wir das so nicht immer abliefern können. Die Anfangsviertelstunde war in meinen Augen jedenfalls ein Fingerzeig dafür, was man aus dieser zugegebenermaßen ungünstigen Stahlrohrkonstruktion rausholen kann, wenn alle an einem Strang ziehen, und auch der sportliche Erfolg sein Übriges dazutut. In der Hinsicht hatten wir die Fortuna (zunächst) jedoch nicht auf unserer Seite und gerieten etwas unglücklich nach einer Ecke in Rückstand. Ausgerechnet der Ex-Holsteiner Daniel Hanslik köpfte den Ball unhaltbar für Weiner ins Netz. Im Anschluss entwickelte sich eine umkämpfte und größtenteils ausgeglichene Partie, in der wir zunächst ausgleichen konnten, dann aber kurz vor der Pause zum denkbar ungünstigsten Zeitpunkt ein weiteres Gegentor schlucken mussten. Egal, Mund abputzen und in Hälfte zwei eine Schippe drauf legen. So war jedenfalls der Plan, und trotz der Tatsache, dass unser Team sich etliche Chancen erspielte, sprang kein weiterer Treffer aus den zahlreichen Angriffswellen heraus. Mithilfe eines gut ausgespielten Konters kam der Pokalfinalist sogar noch zum 3:1 kurz vor Schluss und entschied das Spiel damit endgültig für sich. Dank der Schalker Schützenhilfe im Abendspiel bleibt es für uns bei fünf Punkten Vorsprung auf Düsseldorf, sodass wir den erstmaligen Bundesligaaufstieg weiterhin in der eigenen Hand haben. Der Fokus liegt nun also auf den nächsten Spielen, in denen wir weiterhin versuchen werden Geschichte zu schreiben! Auf der Westtribüne wurde mittels Tapeten noch einmal der Fahrplan für den Saisonendspurt beworben („Alle in weiß nach Wiesbaden“ & „Gegen Düsseldorf alle in blau“) sowie zwei Spruchbänder für einen erkrankten Holstein-Fan gezeigt („Kämpfen und Siegen, Fenskel!“ & „Gute Besserung Leon, wir denken an dich!“). Immer weiter Kämpfen, Leon! Die Roten Teufel hingegen verschafften sich mit dem Dreier

dringend benötigte Luft im Abstiegskampf und dürften sich, wenn sie in den kommenden Spielen an diese Leistung anknüpfen, berechnete Hoffnungen auf den Klassenerhalt machen. Zu Spielbeginn war im Gästeblock zudem ein kleines Intro unter dem Motto „Fanatismus FCK“ zu sehen, welches ein solides Gesamtbild abgab. Auch wenn die Stimmung aus dem Heimbereich heraus schwer zu beurteilen ist, und ich mir daher ein Urteil erspare, war im Gästeblock stets Bewegung zu vernehmen. Nach Abpfiff ging es für unsere Gruppe noch in unsere Räumlichkeiten, die vom Orga-Team des Abends schon im Vorfeld im britischen Stil geschmückt wurden, wo wir gemeinsam mit einigen Gästen ein kleines Pub-Quiz veranstalten und den Abend ausklingen ließen.



Spruchbänderklärung



„Vogt und Adrion raus, Weiterkämpfen Cannstatter Kurve!“

Ausführliche Erläuterung zur Situation in Stuttgart gibts im Interview auf den folgenden Seiten



„Gute Besserung, Johannes!“

Genesungswünsche, damit er schnell wieder fit wird!

Polizeistaat - Beschluss Sportministerkonferenz

Sommer, Sonne, Europameisterschaft. Bald liegt sich wieder ein ganzes Land freudetrunken in den Armen und feiert den allseits beliebten Volkssport Nummer eins. Friedlich, so wie es sich für Fußballfans gehört. Das sind nämlich dann auf einmal wieder alle, die sich in den Zeiträumen zwischen den internationalen Turnieren gerne mal über die asozialen Gewalttäter in den Stadien beschweren.

Diesen geht es jetzt aber zum Glück wirklich an den Kragen. Es ist für den gemeinen Bürger und seine politisch gewählten Vertreter auch nicht auszuhalten, dass an jedem Wochenende marodierende Horden durch die Bundesrepublik reisen und Stadien sowie Städte in Schutt und Asche legen. Um diesem Wahnsinn Einhalt zu gebieten und das Land vor der Europameisterschaft im Sommer in Sicherheit zu bringen, haben sich Mitte April die Innenminister der 16 Bundesländer zur einer Sportministerkonferenz in der Hauptstadt der Freibäder mit Tribünen im Herzen des Saarlands getroffen.

Unter höchsten Sicherheitsvorkehrungen, geschützt vor den Terroristen des Fußballs, haben sich die Entscheidungsträger lange und intensiv beraten und einen 10-Punkte-Plan entwickelt, um den Stadionbesuch nach Jahren des Exzesses wieder für alle zu ermöglichen, die keine schuss- und stichsichere Weste für den Ausflug zum örtlichen Bundesligaverein tragen wollen.

In diesem revolutionären Papier werden neueste Erkenntnisse verarbeitet, die bereits in der Vergangenheit zu einer Befriedung der Situation geführt haben oder zukünftig dazu beitragen sollen. Die Innenminis-

ter präsentieren dabei einen munteren Mix aus gewohnten Klassikern und neuen Erfindungen, die bei jedem Sicherheitsfanatiker einen kleinen Ausschlag in der Hose hervorrufen werden.

Nun aber genug des Spaßes. Tatsächlich enthält der Beschluss der Sportministerkonferenz viele Forderungen, die wir als aktive Fans bereits aus der Vergangenheit gewohnt sind und deren Auswirkungen bewiesenermaßen gen Null gingen. Das Papier beginnt wie es sich gehört bei Punkt 3 mit der Forderung nach mehr Respekt für die eingesetzten Polizeibeamten und dem Wunsch nach einer eindeutigen Positionierung der Profivereine hinsichtlich der Gewalt, die Polizisten wohl wöchentlich über sich ergehen lassen müssen. Wer in den vergangenen Wochen unsere Ausgaben oder auch die bundesweite Presse verfolgt hat, wird sich fragen, ob diese Schutzforderung nicht eher für die Zuschauer der Spiele erfolgen müsste. Ob in Braunschweig, Hamburg oder anderen Städten sind es nämlich eher die Bürger, die vor prügelnden und repressionslustigen Beamten geschützt werden müssten.

Weiter geht es im Beschluss mit der Forderung nach der immer wieder auftauchenden Kollektivstrafe. Diese sollte bei schweren „Pyro-Vorfällen“ oder gewalttätigen Ausschreitungen in und um die Stadien ausgesprochen werden. Neben diesen Strafen sollen auch die Vereine mit Punktabzügen oder Spielabbrüchen bestraft werden. Welche Wirkung und Gegenliebe Kollektivstrafen in der Vergangenheit gezeigt haben, dürfte bei den handelnden Personen wohl in Vergessenheit geraten sein. Anders kann man sich diese realitätsfremden Forderungen nicht erklären.

Natürlich darf bei aller Liebe zum kollektiven Verbannen von Fans aus den Stadien auch die Repression gegenüber Einzelnen nicht fehlen. In Punkt 7 des Beschlusses wird das konsequente Aussprechen von Stadionverboten und weiteren, personenbezogenen Repressalien gefordert. Wie das die Sicherheit rund um Fußballstadien erhöhen soll, konnte bisher leider niemand zielführend beantworten.

Die Krone setzen die repressionsaffinen Politiker dann der ganzen Sache mit Punkt 8 auf. Aufgrund der, aus ihrer Sicht, überbordenden Gewalt fordern die Innenminister der Länder die Einsetzung spezialisierter „Fußballstaatsanwälte“, um den Verfolgungsdruck auf vermeintliche Straftäter weiter zu verschärfen. Ob und inwieweit dies in Relation zu anderen Feldern der Strafverfolgung steht, darf gerne einmal genauer überprüft werden. Die Straftaten rund um Fußballspiele bewegen sich in der Relation zur Gesamtzahl der Besucher weiterhin im Promillebereich. Anscheinend scheint es ja aber in der chronisch überlasteten Justiz Staatsanwälte zu geben, denen so langweilig ist, dass sie die circa 2000 Straftaten pro Saison in den ersten 3 Profiligen einzeln und fokussiert bearbeiten können.

Insgesamt zeigen die Forderungen der Innenminister der Länder wieder einmal, dass sie offensichtlich von sinnvoller und ergebnisorientierter Arbeit keinerlei Ahnung und auch kein Interesse daran haben. Lieber wird mit populistischen Forderungen die Repressions-schiene weitergefahren. Ziel ist das Stummstellen und die Verdrängung kritischer und aktiver Kurven. Ins gleiche Rohr bläst auch der Bundesjustizminister Herr Buschmann. Im Rahmen der Europameister-

schaft im Sommer sollen vermeintliche Straf- und Gewalttäter „auf dem Fuß“ bestraft werden. Dies kann nur so interpretiert werden, dass Standgerichte installiert werden, die ohne die Einhaltung der Strafprozessordnung Urteile gegenüber unliebsamen Personen erteilen sollen. Dies stellt eine immens gefährliche Entwicklung und Aushöhlung des Rechtsstaats dar. Wir brauchen uns hier bestimmt nicht die Hoffnung machen, dass diese Methoden nach dem Sommer wieder abgeschafft werden. Was einmal funktioniert, kann dann bestimmt auch einfach fortgeführt werden.

Es gilt hier extrem wachsam zu sein und die Entwicklungen, die sich schon seit einiger Zeit abzeichnen, genau und kritisch zu verfolgen. Noch haben wir die Stimmen und die Möglichkeit uns in unseren Freiräumen zu äußern, auch wenn Bullen und Staat alles daran legen, dies zu verhindern und verbieten. Keinesfalls dürfen wir hier zurückstecken und uns verbieten lassen. Laut und deutlich müssen unsere Forderungen sein. Analog zu dem Repressionsapparat also ein kleiner, nicht vollständiger und auch nicht immer ernst gemeinter, Forderungskatalog aus den Kurven, damit nicht nur Innenminister ihren populistischen Senf preisgeben dürfen:

1. Wir verurteilen jede Form der Diskriminierung und fordern die Grundrechte, die jedem Bürger dieses Landes zustehen!
2. Wir sind ein wichtiger Teil des Spiels. Wir fordern eine unabhängige und neutrale Aufarbeitung von Polizeigewalt und die Verurteilung dieser!
3. Wir fordern die kollektive Verbannung von Bullen aus den Stadien und Kurven. Nur so kann die Sicher-

heit hier wieder hergestellt werden!

4. Wir fordern die konsequente Durchsetzung bundesweiter Stadionverbote für populistische Innenminister und Personen, die einen nachhaltigen und fairen Fußball verhindern wollen!

5. Gleichzeitig fordern wir die Aufhebung aller bestehenden Stadionverbote, sowie die Abschaffung dieses Instruments für aktive Fußballfans!

6. Wir fordern alle handelnden Personen dazu auf, rechtsstaatliche Prozesse einzuhalten und diese bei jeder Person anzuwenden. Standgerichte und Verurteilungen „auf dem Fuß“ sind Methoden aus dunklen Zeiten unserer Geschichte!

Für freie und selbstbestimmte Kurven – gegen eure Repressionen!



WAS URDE EIGENTLICH AUS...

Julian Pollersbeck

Wenn wir uns die in der Vergangenheit beleuchteten Personen in dieser Kategorie etwas genauer anschauen, fällt auf, dass wir hier eigentlich Spieler betrachten, die ihre Karriere schon beendet haben und vor 10, 20 oder 30 Jahren für unseren Verein gespielt haben. Was macht also ein 29-jähriger, aktiver Profi, der „erst“ Ende der 2010er Jahre den Verein verlassen hat, in dieser Kategorie? Ganz einfach: ein kürzlich geführtes Fachgespräch zwischen mir und einem Freund über die jüngere Torwarthistorie des FCK. In diesem äußerte ich mich süffisant über den damaligen Abgang Pollersbecks nach Hamburg und belächelte den HSV dafür, dass er in der Sommerpause 2017 kolportierte 3.5 Millionen Euro für dessen Dienste nach Kaiserslautern überwie. Wohlgermerkt für einen Torwart, der bei seiner ersten Profistation ein Jahr Stammkeeper in der 2. Liga war, und da – wie ich finde – solide aber nicht außergewöhnlich gut hielt. Zwangsläufig stellten wir uns die Frage: Was wurde eigentlich aus Pollersbeck? Hatte man doch zuletzt von ihm gehört, dass er sich in Lyon, wahrscheinlich gut bezahlt, ein schönes Leben als Nummer 2 macht. Schnell fanden wir heraus, dass er bei unserem heutigen Gegner dem 1. FC Magdeburg unter Vertrag steht, was mich dann zum Tippen dieser Zeilen bewog. Wie erwähnt wechselte Pollersbeck nach dem Sieg der U21 Europameisterschaft im Jahr 2017 zum HSV, wo er zuerst noch mit dem Platz auf der Bank vorliebnehmen musste. Nachdem im März 2018 Christian Titz das Traineramt in Hamburg übernahm, wurde Pollersbeck umgehend für den Rest der Saison zur Nummer 1 befördert. Hierdurch gelang es ihm dann auch an etwas historischem mitzuwirken und für immer und ewig Teil der Bundesligageschichte zu sein:



er schaffte es mit seinen Teamkollegen den HSV, den „Dino“ der Bundesliga, zum ersten Mal überhaupt in die 2. Liga zu führen. Als Stammkeeper war er dann auch in der ersten Zweitligasaison des Vereins daran beteiligt, den direkten Wiederaufstieg zu verpassen. In der Saison 2020/2021 musste er dann in Hamburg wieder Platz auf der Bank nehmen und sich von seinen neuen Trainern mangelnde Trainingsleistung vorwerfen lassen. Sein ehemaliger Torwartrainer und unsere Vereinslegende Gerry Ehrmann war darüber nicht sehr verwundert und bezeichnete ihn in den Medien als „bequem“ und mit „wenig Eigenantrieb“ gesegnet. Ehrmanns These wird dadurch bekräftigt, dass sich sein ehemaliger Schützling beim HSV nicht mehr zurückbiss und, wie oben schon kurz angerissen, weiter nach Lyon zog, um sich da ohne Ambitionen auf die Nummer 1, zwei Jahre lang auf die Bank zu setzen. Hier kam er nur sporadisch ein paar Mal im Coupe de France oder bei Verletzungen der Stammkeeper in der Ligue 1 zum Einsatz. Letzte Saison wurde er dann zum FC Lorient verliehen, wo er kein einziges Spiel machte, bevor er schließlich in der Sommerpause zu seinem alten Förderer Titz nach Magdeburg wechselte, wo er aktuell 0 Einsatzminuten in der 2. Liga aufweisen kann. Dazu muss man aber auch sagen, dass er sich bei einem Einsatz in der U23 vor einigen Wochen verletzte und Einsatzminuten im Profiteam momentan auch nicht möglich wären. Wie es nach der Saison weitergeht, ist offen, zu hoffen bleibt nur, dass unser Verein nicht auf die grandiose Idee einer Rückholaktion kommt.

Vereinspolitik in Stuttgart

In Stuttgart liegt momentan einiges im Argen – nicht auf dem Platz, da läuft es nahezu perfekt und der VfB wird im nächsten Jahr Europa bereisen. Wer hätte dies nach der Relegation im letzten Jahr ernsthaft in Erwägung gezogen? Aber während die Mannschaft der Schwaben Woche für Woche begeistert, sorgen Querelen im Verein für eine schwere Krise zwischen den Anhängern und der Vereinsführung. Über den Hintergrund hatten wir schon in der UdH-Ausgabe 224 berichtet, seitdem hat sich dort die Lage auch schon wieder etwas verändert. Höchste Zeit also, die Szene vor Ort selbst zu Wort kommen zu lassen.

Kurze Zusammenfassung: In Stuttgart wurde im Rahmen der Ausgliederung die Profimannschaft in eine AG überführt. Vorsitz in deren Aufsichtsrat sollte aber immer der Mutterverein haben. Klingt ja so weit sinnig, wurde aber damals nur versprochen und nicht in der Satzung festgehalten. Genau dieses Versprechen wurde nun im Nachgang des Investors Porsche gebrochen und der Vorsitzende des Präsidiums des e.V. Claus Vogt wurde abgesetzt. Dies gelang wohl-gemerkt nur mit den Stimmen der aus dem e.V. entsandten Aufsichtsräten. Dieser Vertrauensbruch war für die Canstatter Kurve zu viel und die ohnehin sehr vereinspolitisch aktive Kurve forderte einen kompletten Rücktritt des Präsidiums, da alle eh in Machtkämpfen untereinander verstrickt waren. Nun verging seitdem kaum eine Woche ohne Stellungnahme oder neue Enthüllungen.

Solche Dinge kennen wir in Kaiserslautern noch zu Genüge. Die Situation des VfB lässt sich in manchen Aspekten auch gar nicht so schlecht mit der unseren im Jahr 2018 vergleichen. Alles begann näm-

lich auch auf dem Betze mit einer Ausgliederung. Versprechen wurden damals auch einige gegeben, Anträge mit Kontrollmechanismen weggelabert und viel erzählt. Gerade von einer Einheit gab es viel Gerede und das „Team Merk“ explodierte in der Folge förmlich an der Frage eines Investors. Nun hat in Bad Cannstatt ebenfalls ein Investor seinen Anteil an der Gesamtlage.

Aber wir wollen nicht nur einen Blick auf die aktuelle Lage werfen. Denn die Folgen für die Menschen, die einen Verein nicht nur verfolgen, sondern leben, werden oftmals bei solchen Entscheidungen gerne vergessen. Denn die Identifikation spielt in unserem Wirken eine bedeutende Rolle. Wir als Ultras tun das, was wir tun, eben auch, weil wir uns mit dem Verein identifizieren. Spieler, Trainer oder andere Verantwortliche taugen nicht mehr als Vorbilder, denn sie sind bei zu viel Erfolg oder Misserfolg ganz schnell auf einer anderen Gehaltsliste. Was dann übrig bleibt, ist eben nur der Verein und seine Werte, denn die überdauern jeden krassen Stürmer oder guten Sportdirektor. Oder wie es SO2 formuliert: „Die einzige Konstante sind wir Fans!“

Ein eingetragener Verein steht für Mitbestimmung, ein unglaublich hohes Gut. Man hat Anteil an dem Weg, der im Verein eingeschlagen wird, man kann seinen Teil leisten. Man ist eben nicht nur passiver Zuschauer und muss sein Vertrauen blind irgendwelchen Anzugträgern schenken, deren Vita manchmal ganz gut klingt. Selbst wählen zu können, geht nicht immer gut, aber so funktioniert es in einer Demokratie eben.

Menschen, die sich in erster Linie mit dem eingetragenen Verein identifizieren, mussten von heute auf morgen die Spiele einer AG besuchen (oder in unserem Fall eine KGaA). Also haben wir die Schwaben Kompanie und den Schwabensturm aus Stuttgart eben auch gefragt, wie sie damit umgehen und was eine Ausgliederung und ihre Folgen für sie verändert hat.

Viele der vereinspolitischen Probleme kommen nicht unbedingt aus diesem Jahr, sondern reichen bis zur Ausgliederung der Profisparte des VfB in eine AG zurück. Wie kam es damals dazu? In welcher Situation war der VfB damals?

S02: Der Prozess der Ausgliederung hat sich über mehrere Jahre und zwei Präsidenten gezogen. Unter dem Präsidenten Bernd Wahler fand ein erster Anlauf einer Ausgliederung statt. Dieser Prozess war jedoch, zumindest in der Wahrnehmung, noch deutlich ergebnisoffener und transparenter gestaltet. Es fanden Dialogveranstaltungen und eine sogenannte

Zukunftswerkstatt statt. Dies war ein Format bei dem Mitglieder aller Couleur gemeinsam Alternativen zu einer Ausgliederung erarbeiten und vorstellen konnten. Diese Alternativen wurden anschließend durch den Verein aufgenommen und geprüft. Wir als Gruppe aber auch als Cannstatter Kurve haben an diesen ergebnisoffenen Prozessen teilgenommen, da es in unserem demokratischen Grundverständnis eines Vereins eine richtige Herangehensweise war, auch wenn die Offiziellen des Vereins sich für eine Ausgliederung ausgesprochen haben. Ein fairer und demokratischer Diskurs war möglich.

SKS: Nach 39 Jahren in der ersten Liga stieg der VfB im Sommer 2016 ab und befand sich dadurch in einer schwierigen Phase. Konnte man sich in den Jahren zuvor bereits nur knapp in der Liga halten, bestand immer die Hoffnung, dass der VfB in der darauffolgenden Saison wieder durchstartet und sich in den Tabellenbereich spielt, in dem er sich jahrelang befunden hatte. Mit dem Abstieg wurde vielen endgültig klar, dass der VfB sich von der nationalen



Spitze auf Jahre hin entfernen und ein VfB im oberen Tabellendrittel unvorstellbar wird. Als Reaktion auf den Abstieg trat der damalige e.V. Präsident Bernd Wahler von seinem Amt zurück und der Posten des e.V. Präsident wurde frei.

Im Oktober 2016 kam es auf der Mitgliederversammlung zur Wahl des Nachfolgers – auch, wenn von einer richtigen Wahl nicht gesprochen werden kann, da Wolfgang Dietrich ohne Gegenkandidaten antrat. Dietrich erhielt damals 57,2% der Stimmen und wurde damit zum Präsidenten „gewählt“. Knapp 43% der Mitglieder waren also dafür, dass lieber niemand Präsident wird, anstelle von Wolfgang Dietrich. Für den VfB hingegen war Dietrich der ideale Mann, um die Ausgliederungspläne umzusetzen. Er war ein Mann aus der Wirtschaft, bestens vernetzt und ihm war völlig egal, was die Leute von ihm hielten.

In einer absurden Marketingkampagne, welche unter dem Motto „Ja zum Erfolg“ ablief, wurden die Mitglieder mit dem Versprechen gelockt, dass der VfB durch die Ausgliederung wieder zu den besten Mannschaften Deutschlands gehören würde. Ohne die Ausgliederung würde der VfB in die ewige Bedeutungslosigkeit abrutschen. Es ist ja völlig klar, welchen Einfluss diese heraufbeschworenen Szenarien auf die Entscheidung der Mitglieder hatten. Als krönenden Abschluss gab es für all jene, die zur entscheidenden Mitgliederversammlung kommen sollten, ein Gratis-Trikot. Dies führte dazu, dass die Mitgliederversammlung von 15.000 Mitgliedern nahezu überflutet wurde. Das war ca. das Zehnfache im Vergleich zu einer „normalen“ Mitgliederversammlung. Dort stimmten die anwesenden Mitglieder dann mit

84% für die Ausgliederung. Nicht nur die aggressive Werbekampagne des VfB führte zu diesem Ergebnis. Auch der erreichte Wiederaufstieg unter den damaligen, beliebten Verantwortlichen Jan Schindelmeiser und Hannes Wolf, führte bei den Fans zu dem Glauben, dass der VfB durch eine Ausgliederung wieder in die sportliche Erfolgsspur zurückkehren würde. Leider wurde diese Hoffnung schnell zerschlagen und nachdem Hannes Wolf und Jan Schindelmeiser zeitnah Geschichte waren, stieg der VfB zwei Jahre später erneut in die zweite Liga ab.

S02: Wir als Gruppe und auch als Kurve haben in der Zeit vor der Ausgliederung beinahe unsere komplette Energie in die Verhinderung dieser gesetzt. Umso tiefer saß der Stachel der Niederlage. Dieser hält auch noch bis heute an. Nicht unbedingt, weil wir ausgegliedert haben, dieses demokratische Ergebnis müssen wir akzeptieren, sondern weil der Kampf der Ausgliederung seitens der e.V. Vertreter mit unfairen Mitteln gekämpft wurde bis hin zur illegalen Datenweitergabe von Mitgliedsdaten usw.. Bis heute verfolgt uns daher dieses Thema, weil sich doch mal wieder jemand irgendwo dumm in beispielsweise einem Podcast verquatscht und eine neue Leiche aus dem Keller holt. Dazu konnte das Vertrauen in



die seitdem regelmäßig wechselnden Personen bis heute nicht wieder hergestellt werden, auch durch fortlaufend weitere Krisen, in die sich unser Verein ein ums andere Mal stürzt.

Wie hat diese weitreichende Entscheidung euer Verhältnis zum Verein verändert? Gab es eine Entfremdung?

SKS: Bereits vor der Ausgliederung verspürte man eine starke Entfremdung vom eigenen Verein. Man merkte, dass der VfB die Ausgliederung mit aller Macht durchdrücken wollte und diese Marketingmaschine drückte extrem auf die Stimmung. Die Führungsriege des VfB sorgte auf unserer Seite immer wieder für starkes Kopfschütteln, da wir durchsahen, dass viele Aussagen die Mitglieder bewusst täuschen sollten.

Nach der Ausgliederung wurde diese Entfremdung noch stärker. Die damals handelnden Personen standen für einen VfB, den wir niemals haben wollten. Das erste Spiel nach der Ausgliederung war das Pokalspiel in Cottbus. Es fühlte sich komisch an, an diesem Tag für einen VfB zu singen, welcher nicht länger den eigenen Vorstellungen eines VfB gerecht wurde.

S02: Insbesondere nach der Ausgliederung hat die Identifikation ihren Tiefpunkt erreicht. Insbesondere ältere Mitglieder haben sich emotional stark vom Verein gelöst und haben auch Ihre Mitgliedschaft gekündigt. Im Querschnitt der Gruppe haben wir einen deutlichen Identifikationsverlust bemerkt, welchen wir dann auch nach außen demonstrieren wollten. Wir

haben größtenteils auf das VfB-Wappen in unserer Außerdarstellung verzichtet und auch im Allgemeinen entwickelte sich immer mehr eine "Anti"-Stimmung gegen den eigenen Verein. Erst zu dieser Saison öffneten wir uns wieder großflächig auch mehr Identifikation in unserem Tifo-Material zu verankern. Dies ist natürlich auch damit zu erklären das neue Personen in die Gruppe kamen, welche eher mit den modernen Auswüchsen des Fußballs sozialisiert sind und die Zeit und den Verein vor der Ausgliederung eben nicht so erlebt haben wie eine heute etwas ältere Generation. Eine Identifikation wie vor der Ausgliederung können wir uns auf emotionaler Ebene jedoch schwer vorstellen.

In unserer Gruppe hat die Abkehr vom eingetragenen Verein zu einer Identifikationskrise mit dem Verein geführt. Gerade die Jahreshauptversammlungen beweisen immer wieder den Abstand zwischen unserer Vorstellung eines mitgliedergeführten Vereins und der Realität eines Wirtschaftsunternehmens. Wie ist euer Gefühl dabei?

SKS: Unser Gefühl ist da sehr ähnlich. Viele Mitglieder sind aus Frust über die Ausgliederung aus dem VfB ausgetreten. Sie wollen diesen Zirkus in Zukunft nicht mehr mitmachen. Auf den Mitgliederversammlungen hatte man nach der Ausgliederung einfach deutlich weniger Einfluss auf das Fußballgeschäft des VfB. Vorstände und Aufsichtsratsmitglieder können nicht mehr abgewählt oder entlastet werden. Da kommt man durchaus ins Grübeln, welchen Sinn es hat, weiterhin die Mitgliederversammlungen zu besuchen. Dennoch können wir als Vereinsmitglieder Einfluss auf die AG ausüben und auch wenn dieser

Einfluss deutlich kleiner geworden ist, müssen wir die Rolle der Opposition annehmen und für unsere Werte einstehen. Wie wichtig das ist, zeigt die aktuelle Situation. Es wird ersichtlich, wer über den VfB bestimmen würde, würden wir ihn sich selbst überlassen.

Wie war in den Jahren nach der Ausgliederung die vereinspolitische Arbeit? Welche Probleme traten auf und mussten thematisiert werden? In welcher Form wurde das getan? Wie hat sich die neue Struktur im Verein auf euch ausgewirkt?

S02: Die ersten Monate und Jahre hat sich die vereinspolitische Arbeit auf ein absolutes Minimum minimiert. Natürlich gab es immer einen Draht, wenn es doch einmal brannte, nicht zuletzt über die gute Zusammenarbeit mit der Fanbetreuung. Vielleicht kann man hier nochmal auf die erste Frage etwas eingehen, da bis heute kaum richtig aufgefallen ist das die Ausgliederung nicht nur beschissen war, weil

24,9 % des Vereins verkauft wurden, sondern auch weil die daraus resultierenden Strukturen in Verein und AG immer wieder zu neuen Problemen führen. Im Verein kämpfen aktuell gegen bestehende Zirkelbezüge, durch die sich die aktuellen zwei Gremien (Vereinsbeirat und Präsidium) gegenseitig zur Wahl vorschlagen und ganz nebenbei aber durch ihr Aufgabenprofil voneinander abhängig sind. Hier arbeiten wir neben den ultratypischen Elementen wie Spruchbänder auch direkt mit, indem wir seit einigen Monaten Teil der neu aufgestellten Satzungskommission sind. Gleichzeitig führen wir aber auch weiterhin an verschiedensten Fronten Gesprächen und versuchen aktiv auf das Geschehen in unserem Verein einzuwirken. Da unsere Fußballabteilung ausgegliedert ist bringt dies auch Veränderungen für das Zusammenspiel zwischen AG und E.V. mit sich. Hier gibt es einen Grundlagenvertrag, welcher jedoch erst im vergangenen Jahr laut Veröffentlichungen des Vereins wirklich auf ein tragbares Niveau für den E.V. verbessert werden konnte. Das der E.V. durch die Aus-



gliederung viel seines Einflusses und Rechte verloren hat, wird spätestens auch durch die aktuellen Entwicklungen wieder klar.

Jetzt hat sich die sportliche Situation in der letzten Zeit drastisch verbessert und es herrscht ein regelrechter Boom um den Verein und ihr werdet im nächsten Jahr wieder Europa bereisen. Wie hat sich die Situation abseits des Platzes entwickelt? Gab es in den Positionen im e.V. und AG Konstanz? Wie war das Verhältnis zwischen Funktionären und Kurve in den vergangenen Jahren?



SKS: Die Zeit mit Wolfgang Dietrich als Präsident ging im Juli 2019 zum Glück zu Ende. Gerade zum Ende seine Tätigkeit spitzte sich das Verhältnis zwischen Kurve und Vereinsführung immer weiter zu. Im Vorfeld wollte der VfB gegen verschiedene Protestformen Anzeige erstatten. Diese Anzeigen wurden nie verhandelt, da die Gerichte dafür keine Grundlagen sahen. Am Ende sah sich Dietrich einer breiten Mehrheit an Kritikern ausgesetzt und verkündet nach einer denkwürdigen, abgebrochenen Mitgliederversammlung seinen Rücktritt.

Kurz darauf wurde Claus Vogt zum Präsidenten gewählt. Dieser schaffte es, zunächst einige Gräben zwischen der Kurve und der Vereinsführung zuzuschütten. Im Februar 2021 hatten innerhalb von fünf Tagen zwei Vorstände (Stefan Heim, Jochen Röttgermann), zwei Präsidiumsmitglieder (Bernd Gaiser, Rainer Mutschler), drei Vereinsbeiräte (Claudia Maintok, Wolf-Dietrich Erhard und James Bühler) sowie Aufsichtsrat Hermann Ohlicher ihre Posten abgegeben bzw. wurden abberufen. Alle Personen waren damals

an der Ausgliederung des VfB beteiligt. Nach und nach konnte man dadurch wieder etwas Vertrauen zum VfB aufbauen. Wirkliche Ruhe kehrte allerdings nicht ein. Auch auf AG-Ebene kam es zwischen Claus Vogt und Thomas Hitzlsperger (Vorstandsvorsitzender der AG) zu einem Machtkampf, an dessen Ende Hitzlsperger die AG verließ und von Alexander Wehrle beerbt wurde. Wir sind es gewohnt, dass sich die Namen in der Vereinsführung schneller drehen als die Achterbahnen auf dem Wasen. Dennoch hatte man das Gefühl, dass das VfB-Präsidium (Vogt, Adrion, Riethmüller) ein Interesse für die Belange der Kurve hat. Leider zeigte sich aber immer wieder, dass dieses Präsidium nicht konstruktiv zusammenarbeiten kann. Dadurch ist auch keine Grundlage vorhanden, um als geschlossener und starker e.V. in der AG aufzutreten und die Interessen des Vereins gegenüber den Interessen der Investoren zu vertreten. Dies gipfelte schlussendlich in der Situation, in der wir uns aktuell befinden. Ein Präsidium welches geschlossen die Interessen des Vereins und seinen Mitgliedern vertritt, hätte diese Situation verhindert.

Es hat sich seit unserem Artikel über die Situation wieder Neues getan und erste Rücktritte folgten. Könnt ihr die Entwicklungen kurz zusammenfassen und diese einordnen?

S02: Die Cannstatter Kurve hat sehr schnell Geschlossenheit gezeigt und einen gemeinsamen Weg und Zielen gefunden, welche in einem Statement verfasst und von inzwischen fast 250 Gruppen und Fanclubs unterschrieben wurde. Daraufhin folgten zu jedem Spieltag unterschiedliche Aktionen, welche sich aktuell immer weiter zuspitzen. Einen ersten Teilerfolg konnte man schon verzeichnen, da Christian Riethmüller sein Handtuch geworfen hat und den Weg frei machte. Gleichzeitig verharren Claus Vogt und Rainer Adrion aktuell weiterhin auf ihren Posten und machen auch nach außen wenig Anschein diesen freiwillig aufzugeben. Nach unzähligen Statements von

den Vereinsgremien und aus der AG, herrscht aktuell gefühlt wieder etwas mehr trügerische Stille am Neckar. Die eigentlich für den Herbst angekündigte Mitgliederversammlung wurde auf den 28.07.2024 vorgezogen und die Vorbereitungen hierauf laufen auch schon. Eigentlich alle Gruppen und auch viele Fanclubs machen inzwischen an jedem Spieltag über Spruchbänder und Material deutlich, dass der Rücktritt der verbleibenden zwei längst überfällig ist. Spätestens an der kommenden MV wird dann aber über die verbleibenden beiden Präsidiumsmitglieder entschieden werden.

Erwähnenswert ist aus unserer Sicht sicher noch die Plakataktion, für welche in der Nacht vor dem Frankfurt Heimspiel rund um das Stadion unterschiedliche Motive plakatiert wurden. Am kommenden Morgen durfte man dann feststellen, dass der Verein die Pla-



kate im Umfeld der Haupttribüne wieder entfernt hat, wahrscheinlich um das Bild bei der Eröffnung der neuen Haupttribüne nicht zu trüben. Dies zeigt recht gut, dass ein ordentlicher Diskurs aktuell auf keinem sinnvollen Wege möglich ist.

Nun kam es zu dem Bruch eines 2017 gegebenen Versprechens. Kann ein personeller Neuanfang Vertrauen bei den Mitgliedern wiederherstellen und Gräben zuschütten?

SKS: Diese Frage ist nicht eindeutig zu beantworten. In den letzten Jahren haben wir viele Personen kommen und gehen sehen. Bei manchen handelnden Personen merkte man direkt zu Beginn, dass die Interessen der Mitglieder nur eine Nebenrolle spielen. Bei anderen wiederum wurden Schritte aufeinander zugemacht und es sah zeitweise danach aus, als könne hier eine gute Zusammenarbeit entstehen. Wie so häufig wurden jedoch Versprechen gemacht, die nicht eingehalten wurden oder die persönlichen Interessen wurden einmal mehr über die des Vereins gestellt. Ein personeller Neuanfang führt nicht automatisch dazu, dass alle Gräben wieder zugeschüttet werden. Aber es ist die einzige Chance, dass dies passieren könnte. Denn eines ist klar: Zur aktuellen Vereinsführung wird sich nie wieder ein Vertrauen aufbauen können.

Wie lässt sich Vereinspolitische Arbeit machen, wenn es sportlich sehr gut läuft? "Stören" sich Mitglieder des VfB an der kritischen Betrachtung, weil sie "Ruhe im Verein" haben wollen?

SO2: Hier einen guten Konsens zu finden war wirk-

lich nicht einfach. Gerade bei den nicht ganz so Szene nahen Fans, war recht schnell eine Angst vor Spielunterbrechungen oder negativem Einfluss auf die Mannschaft zu spüren. Die aktuell sportlich sehr erfolgreiche Saison und der zu dieser Zeit noch ungewisse Ausgang rund um die Internationalen Plätze war dem ein oder anderen dann doch wichtiger als die Querelen im Verein. Gleichzeitig konnten aber auch schweigende Minuten zu Spielbeginn gut durchgezogen werden und auch die Beteiligung außerhalb der Gruppen an entsprechenden Aktionen ist wirklich gut! Im Kontakt mit Mitgliedern auf anderen Tribünen merkt man dann aber schon, dass hier der sportliche Erfolg doch mehr im Fokus steht, auch wenn überraschenderweise das Ziel das gleiche ist. Die Einigkeit unter Mitgliedern das Vogt und Adrion zurücktreten müssen ist gefühlt aktuell überwältigend hoch!

Wir können die Sorgen der Fans da schon auch verstehen, wir wollen und müssen die Möglichkeit im Stadion aber nutzen, um auf unsere Punkte aufmerksam zu machen. Mit dem Fanausschuss haben wir in Stuttgart ein gutes Gremium, welches uns die Möglichkeit gibt, auch immer wieder Feedback aus verschiedenen Teilen der Fanszene zu erhalten. Bis heute finden wir hier einen ganz guten Weg und wollen diesen so auch weiter gehen.

Wie sehr belastet die Situation die Kurve? Trübt das die Stimmung?

SKS: Als VfB-Fan ist man es gewohnt, dass alle Jahre wieder eine Phase kommt, in der mit Stellungnahmen und Aussagen um sich geworfen wird. Das

kennt man in Lautern ja leider auch. Normalerweise passt dieses Verhalten außerhalb des Platzes auch zum Verhalten auf dem Platz. Dieses Mal ist es anders: Wir dürfen die punktetechnisch beste Saison unserer Vereinsgeschichte erleben und wir alle fühlen uns befreit. Insbesondere nachdem, was wir die letzten Jahre durchgemacht haben. Aber die aktuelle Situation legt sich wie ein Schleier auf dieses Gefühl. Aktuell fragt man sich als VfB-Fan: „Warum ist es uns nicht vergönnt, diesen Erfolg einfach nur genießen zu können?“

Wie kann der VfB in Zukunft wieder die entstandenen Schäden im vereinspolitischen Bereich beheben und näher an die Mitglieder herandrücken?

S02: Ohne hier das ganz große Rad drehen zu wollen, wäre ein erster Schritt wieder den Zustand vor dem beschriebenen großen Knall wieder herzustellen. Darüber hinaus müssen die Strukturen in dem Verein verbessert werden. Darauf aufbauend braucht es einen Weg wie aus dem Versprechen eine Verpflichtung werden kann. Das muss im besten Fall klar in der AG Satzung geregelt werden.

Um wieder näher an die Mitglieder heranzurücken, braucht es vor allem Transparenz. Wenn man sich nochmal vor Augen führt, dass das gesamte Präsidium auf der letzten MV im Herbst 2023 lieber versucht den eigenen Arsch vor gestellten Abwahlanträgen zu retten indem stundenlang Monologe über den Sebastian Müller Leak geführt werden. Dann einem heute aber klar wird, dass die unterschriebene Absichtserklärung zu dem Zeitpunkt aber schon seit Monaten unterschrieben in der Schreibstischschublade liegen. Zeigt das einem deutlich, dass hier im Verein durch die Handelnden Personen richtig scheiße gebaut wurde hinter dem Rücken der Mitglieder welche diese Personen einmal gewählt und legitimiert haben.

Alles in allem braucht es mehr Einsatz im Sinne des Vereins und volle Transparenz. Die ganzen Egoshowes müssen Enden und der Verein wieder im Mittelpunkt gerückt werden. Das bedeutet, dass weitere strukturelle und personelle Änderungen im Verein notwendig sein werden. Wir haben in Stuttgart noch einen langen Weg vor uns, sind aber als Fanszene fest gewillt um unsere Mitgliederrechte zu kämpfen und



weiterhin gegen jeden Widerstand für diese einzustehen. Mag der Weg auch oft nicht der einfachste sein. SKS: Ganz wichtig wird es sein, dass die zukünftigen Verantwortlichen des Vereins sich geschlossen dafür einsetzen, dass der e.V. in der AG wieder als das auftritt, was er ist: ein Mehrheitseigner. Dafür muss man geschlossen die Interessen des Vereins gegenüber den Investoren vertreten. Eigentlich besitzt der Verein im Aufsichtsrat der AG eine Mehrheit. Davon spüren wir Mitglieder nichts, da die Personen, die dort unsere Interessen vertreten sollten, von uns nicht legitimiert wurden. Einzige Ausnahme sind der Präsident und sein Stellvertreter. Die restlichen Plätze hat

der Verein an Personen aus der Politik und Wirtschaft vergeben. Zum Beispiel hat der Verein selbst dafür gesorgt, dass eine Tanja Gönner in den Aufsichtsrat kommt. Die Mitglieder des Vereins würden sich wieder ernst genommen und relevant fühlen, wenn wir darüber abstimmen, wer unsere Interessen im Aufsichtsrat vertreten soll. Die wäre ein Beispiel dafür, wie der Verein in Zukunft wieder an seine Mitglieder heranrücken kann. Aktuell fühlt man sich allerdings wieder in die Zeit der Ausgliederung zurückversetzt - mit dem Unterschied, dass unsere damaligen Befürchtungen jetzt eingetreten sind.



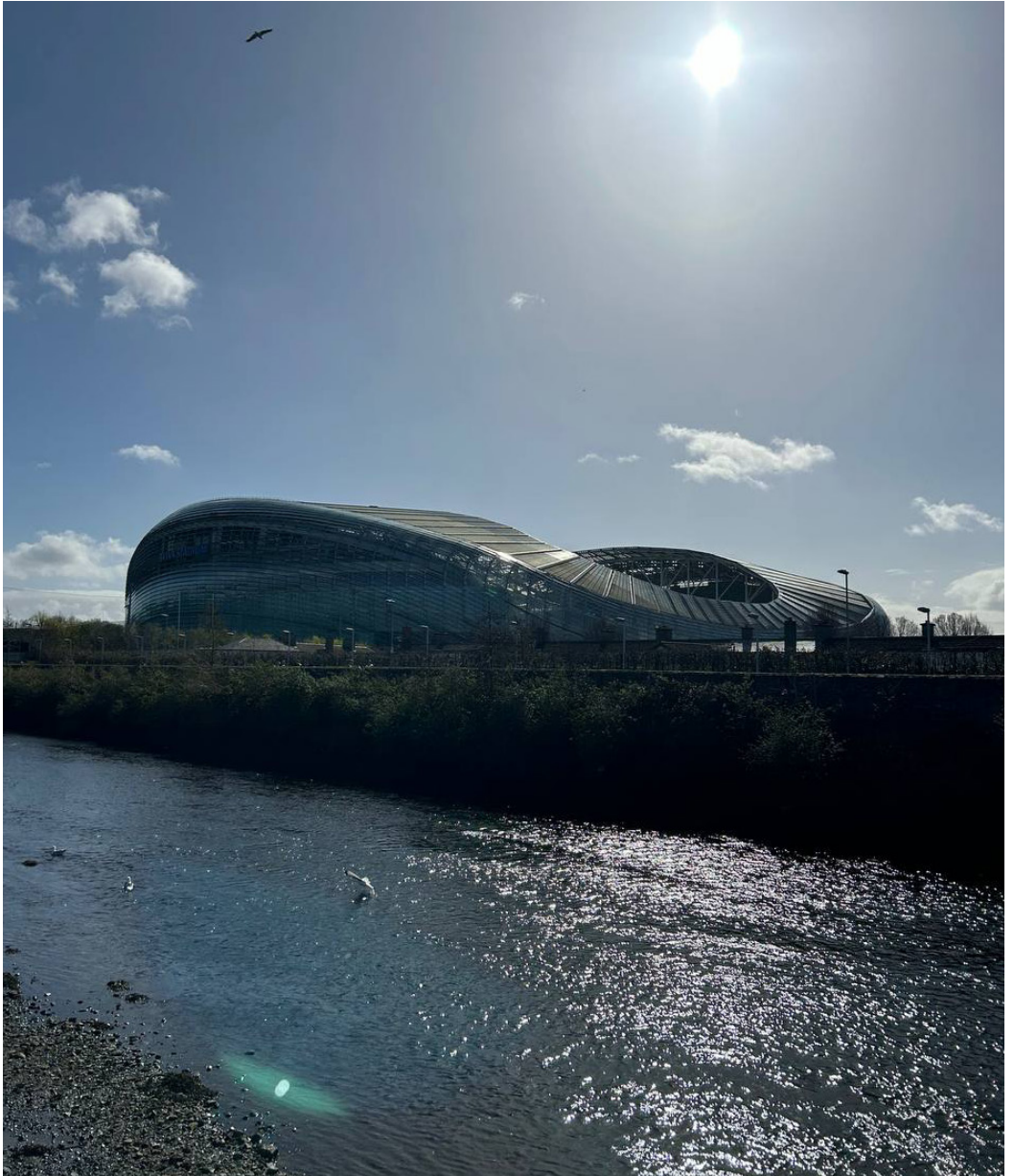
Irland

Länderspielpausen verursachen bei mir immer gemischte Gefühle. Zum einen ist ein Wochenende ohne FCK ein verschwendetes Wochenende, zum anderen hat man auf einmal so viel ungewohnte Zeit, die man nutzen kann. Also kam die geniale Idee auf, sich mal Fußball anzugucken. Macht man sonst so selten. Der Plan, das Länderspielwochenende zu nutzen, stand also schon sehr früh und ein Mitstreiter war ebenfalls schnell gefunden. Kurz den Spielplan der anstehenden Länderspiele gecheckt, mit Flugpreisen zu Spielorten verglichen, und die Wahl fiel auf Dublin.

Geile Stadt, Pubs, gutes Bier und ein Heimspiel der verrückten Iren gegen Belgien. Klang vielversprechend. Außerdem ist Dublin der Heimatflughafen von Ryanair, weshalb von nahezu allen größeren und kleineren Flughäfen der Region für kleines Geld dorthin geflogen wird. Gebucht!

Für mich war es nicht der erste Besuch auf der grünen Insel, jedoch der erste in Kombination mit Fußball und ich war absolut motiviert. Koffer ins Hotel geschmissen und ab zum Aviva Stadium, der Heimat der irischen Nationalmannschaft. Das 2010 eröffnete Stadion, welches ausschließlich vom irischen Fußballverband sowie vom irischen Rugbyverband genutzt wird, macht von außen schon einiges her. Auch wenn ich kein Fan von neuen Arenen bin, so passt bei diesem Stadion optisch wirklich vieles. Da die Iren nicht nur ihr Heimspiel samstags gegen Belgien ausgetragen haben, sondern am darauffolgenden Dienstag auch noch ein Heimspiel gegen die Schweiz, hat der Irische Fußballverband im Vorfeld des Spiels ausschließlich Tickets im Bundle für beide

Spiele verkauft. Entsprechende Ticketpreise inklusive... Dann halt eben vor Ort Tageskasse. Rechtzeitig da gewesen, um alle Eventualitäten auszuschließen. Was wir allerdings nicht auf dem Schirm hatten, war, dass es gar keine Tageskasse geben könnte, da es klar war, dass das Spiel auf keinen Fall ausverkauft sein wird. Nachdem wir uns ein bisschen rumgefragt haben, wo es denn Tickets geben könnte, sind wir irgendwann (wahrscheinlich dank unserem deutschen Charme) im Ticketbüro des irischen Fußballverbandes gelandet. Die gute Dame hatte aber wohl schon den ein oder anderen Hopper an diesem Tag gesehen, und wusste nach dem ersten Satz schon, was wir wollten. Sie verneinte das ganze energisch. Es gibt keine Einzeltickets für das Spiel gegen Belgien über den Verband zu erwerben. Ein bisschen verwirrt, was der Scheiß eigentlich soll, haben wir uns also unter die Menschen und in ein Pub begeben, um den Schwarzmarkt bisschen abzuchecken. Aber auch hier ging absolut gar nichts. Ähnlich wie in UK ist das Ganze in Irland verboten, weshalb du schon Glück haben musst, jemanden zu finden, der dir auf der Straße ein Ticket verkauft. Hier ging leider gar nichts. Irgendwann fanden wir uns also tatsächlich zu Spielbeginn vor dem Stadion wieder und kamen nicht rein. Für uns stand aber trotzdem fest, dass wir keine utopischen Preise für dieses Spiel bezahlen werden und die Karte für dienstags in den Sand setzen. Die Option gab es während der ganzen Szenerie natürlich auch noch, war ja nicht ausverkauft... Entsprechend bedient zogen wir also in das nächstbeste Pub. Der Name „Hopper Pub“ wäre sehr treffend für diesen Laden gewesen. So ziemlich jeden, den wir im Stadionumfeld ebenfalls als Hopper ohne Karte identifiziert haben, hat sich auch dort eingefunden.



Wenn man sich vorstellt, dass man in einem Pub ein Spiel guckt, für welches man extra nach Irland geflogen ist, welches in einem Stadion stattfindet, das man sieht, wenn man aus dem Fenster guckt, und dann noch sieht, dass das Stadion halb leer ist, sollte die Frustration hoffentlich überkommen. Gepaart mit jeder Menge Unverständnis für den irischen Verband.

Der Länderpunkt Irland sollte jedoch trotzdem unbedingt gemacht werden. Bekanntlich findet nur leider während Länderspielpausen in Europa wenig bis kein Profifußball auf Vereinsebene statt. Fündig wurden wir dann aber trotzdem und so machten wir uns am nächsten Morgen auf den Weg in den Dubliner Vorort Crumlin. Im dort gelegenen Pearse Park trägt Crumlin United FC seine Heimspiele in der Leinster Senior League aus. Der dritthöchsten Spielklasse in Irland, welche dort in drei Ligen aufgeteilt ist. Wer bei dem Namen Pearse Park an einen typischen Namen für ein Stadion denkt, der irrt sich. Der Pearse Park ist tatsächlich nur der Park nebenan. Nach anfänglichen Standortsschwierigkeiten lotste der „Fußballinstinkt“ uns irgendwann zum gut versteckten „Stadion“. Dort stand das Spiel von Crumlin United FC gegen Bluebell United AFC an. Beim „Stadion“ handelte es sich genauer gesagt um feinste irische Bolzplatzatmosphäre. Eine Wiese, so groß wie ein Rugbyfeld, auf dem ein Fußballplatz abgezeichnet wurde. Von links nach rechts ein Gefälle wie die Kantstraße. Hinter dem Hinterhof einer Schule. Am Eingangstor ein alter Ire, der das wahrscheinlich seit 1973 genauso macht und jede Menge irische „lads“ in Stone Island am Spielfeldrand. Komplette unausgebaut das Ganze natürlich. Kann man von halten, was man will, aber wir hatten richtig Spaß da. Geile Atmosphäre! Auf

dem Spielfeld wurde hauptsächlich getreten. Fußball spielen war eh nicht möglich. Am Ende stand ein 3:3 mit Aufholjagd der Heimmannschaft auf dem Papier. War also durchaus spannend. Ansonsten lohnt es sich nicht, Worte über das Spiel zu verlieren. Dass ein irischer Assi nach dem Spiel noch das Spielfeld stürmt, um dem Schiedsrichter auf die Schnauze zu hauen, rundete die ganze Sache noch ab. Länderpunkt Irland auf charmante Art und Weise gemacht!

Nach dem Spiel steuerten wir dann zielstrebig das nächstbeste Pub an, um uns aufzuwärmen. Und hier muss ich nach nun mehreren Besuchen in Irland mal was loswerden. Begeht euch nicht in die touristischen Ecken in Dublin wie die Temple Bar. Nehmt euch ein Uber, fahrt für 10€ in irgendeinen Vorort oder lauft einfach mal ein paar Meter aus der Innenstadt raus und hockt euch da in ein Pub. Das, was ihr dort erlebt, ist die wahre Pub Kultur in Irland. Kein überfüllter Tourischuppen, der euch 10,90€ für ein Pint abknüpft. Einheimische, die sich Sonntags Mittags einen reinstellen und auf Pferderennen wetten, bei Bierpreisen, die teilweise nur die Hälfte von denen auf der Temple Bar betragen. Das ist es, was diesen Charme ausmacht.

Zufrieden ließen wir den Abend in einem kleinen Pub in der Nähe unseres Hotels ausklingen. Auch hier wieder ausschließlich Einheimische, die uns anguckten als wären wir gerade von der Enterprise gekommen. Wir wurden wohl direkt als Touris identifiziert. Ob das an den Sprachkünsten lag? Ein Opa fragte uns nach seinem triumphierenden Sieg beim Billiard kurz danach „nicht schlecht nach 11 Pint Guinness, oder?“. Wir stimmten ihm natürlich zu und wunderten

uns über nix mehr. Nachdem wir dann noch äußerst amüsiert eine Pub-Schlägerei beobachten durften, bei der sowohl der Wirt als auch eben erwähnter Opa mit seinem Billiard Queue freudig reingesprungen sind und am Ende ein vollgesoffener Ire mit einer dicken Platzwunde an uns vorbei spaziert ist, war der Tag endgültig abgerundet. Herrlich!

Am Abreisetag ging Fußballtechnisch leider nix mehr. Gab uns die Möglichkeit noch bisschen Kultur zu machen. Ging also zu Guinness, um eine Brauereitour zu machen. Was soll man auch sonst machen,

wenn kein Fußball ist? In diesem Sinne machten wir uns trotz anfänglicher Schwierigkeiten am Abend zu Frieden auf den Heimweg nach Deutschland, mit der Gewissheit nicht das letzte Mal hier gewesen zu sein!





Impressum:

Herausgeber: Frenetic Youth | Auflage: 500 | Bilder: der-betze-brennt.de fykl.de saarland-groundhopping.de

Kontakt: kontakt@frenetic-youth.de | ldh@frenetic-youth.de | foerderkreis@frenetic-youth.de

Das „Unter die Haut“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts. Alle Texte, Grafiken und Bilder sind rechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Genehmigung der Frenetic Youth Kaiserslautern verwendet werden. Die Texte spiegeln lediglich die Meinung des Verfassers und nicht zwangsläufig die der Gruppe wieder.